

Nina Janich (Hrsg.)

Textlinguistik

15 Einführungen und eine Diskussion

2. Auflage

narr STUDIENBÜCHER

**narr\fr
ancke
elatte
mpto**

1 Text und Textlinguistik

Ulla Fix

- 1.1 Die Disziplin ‚Textlinguistik‘
- 1.2 Die Kategorie ‚Text‘
- 1.3 Textualität – ein konzentrisch erweiterter Textbegriff
 - 1.3.1 Text als Satzketten
 - 1.3.2 Text als semantisch-thematische Einheit
 - 1.3.3 Text und Handeln
 - 1.3.4 Text und Kognition
 - 1.3.5 Text und Intertextualität
- 1.4 Text und Typik von Texten
- 1.5 Text und Stil
- 1.6 Neuere Aspekte der Textbetrachtung

Mehr dazu in der
Lektion „Geschichte
der Textlinguistik“

Geschichte der
Textlinguistik

1.1 Die Disziplin ‚Textlinguistik‘

„Es wird, wenn überhaupt gesprochen wird, nur in Texten gesprochen.“ (Hartmann 1968b: 212) Diese vorausschauende Äußerung von Peter Hartmann, der zu den Begründern der Textlinguistik gehört, vermittelte schon in einer Zeit, als das sich etablierende Fach noch mit der Untersuchung von Mitteln der Satzverknüpfung befasst war (transphrastische Textbetrachtung, siehe 1.3.1), die Einsicht, dass Texte weit mehr als miteinander verknüpfte Sätze sind, dass sie nämlich die – thematisch bestimmte und eine Funktion ausübende – Grundeinheit sprachlicher Kommunikation bilden. Texte als Hervorbringungen und Mittel sprachlichen Handelns rückten damit in das Blickfeld der Linguisten. Das ist der Kern eines Textbegriffs, mit dem wir es heute noch zu tun haben, erweitert um die kognitive Dimension, nämlich um die Erkenntnis, dass der Umgang mit Texten auch den Einsatz von Wissen verschiedener Art zur Bedingung hat.

Texte als
Grundheit
sprachlicher
Kommunikation!

Text-
begriff

mehr dazu in der
Lektion „Was ist
ein Text?“

Ebenso wie die Teildisziplinen Soziolinguistik, Psycholinguistik, Gesprächsanalyse u. a. ist die Textlinguistik eine noch junge Richtung der Sprachwissenschaft. Sie ist wie die anderen Disziplinen Teil des grundlegenden Paradigmenwechsels, der sich in den Sechzigerjahren und zu Anfang der Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts in der Sprachwissenschaft vollzogen hat, nämlich des Wechsels von der systemorientierten zur kommunikations- und funktionsbezogenen Sprachbetrachtung, den man unter der Bezeichnung „pragmatische Wende“ kennt. Mit diesem Wechsel traten Fragen des Sprachgebrauchs und der Umstände sprachlich-kommunikativen Handelns, d. h. der Situationen dieses Gebrauchs, in den Vordergrund. Damit wurde der Text als die sprachliche Äußerungsform, in der sich Kommunikation vollzieht, zum zentralen Gegenstand. Wenn manche Vertreter des Faches am Anfang der Auffassung waren, dass sich Texte – als Phänomene des Gebrauchs und nicht des Systems – einer systematischen Beschreibung entzögen, so hat sich das gründlich geändert. Mittlerweile ist die Textlinguistik

anfängliche
Kritik an der
Textlinguistik

Text als
Einheit der
Sprache

eine unumstrittene Disziplin. Es gibt keinen Zweifel mehr daran, dass der Text als eine Einheit der Sprache anzusehen ist – lange Zeit galt er sogar als die oberste –, und es liegen Instrumentarien für systematische Textbeschreibungen unter den verschiedensten Aspekten vor. Inzwischen hat sich der Radius über den Text hinaus erweitert: Wir wissen heute, dass wir auch bei der Betrachtung von Einzeltexten nicht stehen bleiben können, sondern dass Texte sich in – notwendigen – Beziehungen zu anderen Texten befinden, Beziehungen, die wir mitdenken müssen und die z. B. als TEXTNETZE oder TEXTVERBÜNDE gefasst werden (siehe 7.4.3). Darüber hinaus entwickelt sich eine neue Teildisziplin der Sprachwissenschaft, die Diskurslinguistik, die von einer als DISKURS bezeichneten textübergreifenden Extension der Kommunikation ausgeht. Mit diesem im Foucault'schen Sinne gebrauchten Diskursbegriff ist ein „Verbund textueller Ereignisse“ gemeint, „die über das Gleiche sprechen und dabei unter Umständen auch formale Übereinstimmungen aufweisen“ (Warnke 2002: 134, siehe Kap. 2).

Textling.
Methoden
vgl. Block II

Weiterentwicklung
der Textlinguistik
vgl. Block III

Die Etablierung der Textlinguistik – wie die der anderen „Bindestrichdisziplinen“ auch – wurde befördert durch die Tendenz der Wissenschaftsentwicklung zur Interdisziplinarität, die die Fragestellungen über den Rahmen der eigenen Disziplin hinaus ausweitete und zugleich die Aufnahme von Anregungen von außen mit sich brachte. Disziplinen wie Kognitionsforschung, Kommunikationstheorie, Semiotik, Psychologie, Literaturwissenschaft und Ästhetik spielen hierbei eine Rolle. Eine Reihe von Fragen, die die Sprachwissenschaft selbst gestellt hat, sowie solche, die andere mit der Sprachgestalt des Textes befasste Disziplinen, wie z. B. Rezeptionsästhetik und Übersetzungswissenschaft zu beantworten haben, verlangen Auskünfte über den Text. Auch geisteswissenschaftliche Disziplinen, zu deren Gegenständen Texte weniger unter ihrem formalen als unter ihrem inhaltlichen und funktionalen Aspekt gehören, wie z. B. Theologie, Geschichtswissenschaft, Kulturgeschichte, benötigen Wissen über den Text, vor allem über Textsorten (siehe Kap. 6).

Unter-
suchungs-
interessen



Eine Reihe solcher mit Text befasster Wissenschaften stellt van Dijk (1980: 1 ff.) in seinem Entwurf einer überdisziplinären Textwissenschaft vor. Es lohnt sich, sich mit dieser aus meiner Sicht nicht überholten Vorstellung vertraut zu machen und sich zu überlegen, wie das Verhältnis weiterer, von van Dijk nicht genannter Disziplinen der Geisteswissenschaften zum Thema ‚Text‘ ist.

Akzeptiert ist die Textlinguistik heute auch deshalb, weil die Alltagspraxis Antworten von ihr erwartet und in einem gewissen Grade auch erhält: Antworten auf Fragen, die die Form, Funktion und Abgrenzung von Textsorten z. B. in den Fachsprachen, im Bildungsbereich, in der Übersetzungspraxis und in der Medienarbeit betreffen. Will man die Leistung der Textlinguistik auf einen griffigen Nenner bringen, so kann man sagen, dass sie sich im Lauf ihrer Entwicklung vor allem zweier großer theoretisch zentrierter Aufgabenstellungen in der Reihenfolge, wie sie hier genannt werden, angenommen hat: Zum einen fragt sie von Anfang an danach, was den Text eigentlich ausmacht. Es geht ihr also um das Wesen des Textes ‚an sich‘. Sie entwickelt im Lauf der Forschung vor dem Hintergrund verschiedener theoretischer Ansätze eine Reihe unterschiedlicher Textauffassungen, die sich immer mehr erweitern. Darauf komme ich unter 1.3 zurück (siehe hierzu auch die Kap. 6, 8 und 14). Zum anderen bemüht sie sich in einem später einsetzenden, bis heute andauernden und sich verstärkenden

theoretische
Aufgaben-
stellungen der
Textlinguistik

Prozess um das Erfassen der Typik von Texten, d.h. um die musterhaften Ausprägungen des Phänomens Text, die eine Sprach- und Kulturgemeinschaft im gemeinsamen Handeln entwickelt hat, also um die Bestimmung der TEXTSORTEN, in denen Texte realisiert werden. Davon wird hier nur knapp die Rede sein, da sich Kapitel 6 des vorliegenden Bandes diesem Gegenstand widmet.

1.2 Die Kategorie ‚Text‘

Was ist eigentlich ein Text? [...]

*Dieser Frage widmet sich die
Lektion "Was ist ein Text?"*